



Zwischen Himmel und Erde das magazin

Ausgabe 04|2012



ehrentamt +++ Ehrentamt +++ Ehrentamt +++ Ehrentamt +++ Ehrentamt





Beim Ehrenamtlerfest am 25. Mai bediente das Pastoralteam seine Ehrenamtler.



Bilderklärungen Titelblatt:

oben: Die neuen Messdiener der Pfarrei St. Marien bei ihrer Einführung am 16.09.2012

unten: Einige Ehrenamtler beim Ehrenamtlerfest am 25.05.2012

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

im Sommer haben wir unser neues Pfarrmagazin „Zwischen Himmel und Erde“ erstmalig herausgegeben. Nun legen wir Ihnen die zweite Ausgabe vor und hoffen, dass sie auf ebenso positive Resonanz trifft wie die erste.

Einige der Rückmeldungen haben besonders das professionelle Aussehen des Heftes gelobt. Dabei entsteht das Pfarrmagazin komplett in ehrenamtlicher Arbeit. Redaktionelle Entstehung und Layout sind in ehrenamtlicher Hand, und auch wenn wir Seelsorger natürlich gern das Magazin begleiten – ohne Ehrenamt wäre es in keiner Weise denkbar. Das ist Grund genug für die Redaktion, dem Thema „Ehrenamt“ mit dieser Ausgabe besonderen Raum zu geben.

Kirche lebt von Anfang an vom Ehrenamt. Paulus etwa war ehrenamtlich für die Verbreitung des Glaubens unterwegs. Er verdiente sich seinen Lebensunterhalt als Zeltmacher. Und seither haben Menschen durch alle Jahrhunderte hindurch ihren Glauben auch dadurch ausgedrückt, dass sie sich in der Kirche und für die Kirche besonders ehrenamtlich (also für den sprichwörtlichen „Gotteslohn“) eingesetzt haben.

Nur so konnte die Kirche all ihre Aufgaben erfüllen. Die einzelnen Ehrenamtler sind glaubwürdige Zeugen dafür, dass ihnen der Glaube sehr wichtig ist. Sie „müssen“ ja nicht für Christus eintreten, weil sie nicht dafür bezahlt werden. Ganz abgesehen davon können nur auf dem Boden lebendig gelebten Glaubens und damit auf dem Boden des kirchlichen Ehrenamtes auch geistliche Berufungen wachsen.

Das Ehrenamt ist auch in unserer Gemeinde sehr lebendig und vielfältig. In den Gottesdiensten, bei der Musik, bei der Sorge um kranke und alte Gemeindemitglieder, im Familienzentrum, in den Büchereien und bei der Pflege unserer Gebäude und Außenanlagen geht ohne ehrenamtliche Hilfe nichts. Deswegen soll dieses gewaltige Engagement bei uns besonders in den Blick genommen werden, und dazu soll dieses Heft dienen.

Übrigens: Auch die Redaktion des Magazins hofft auf neue ehrenamtliche Mitarbeiter! Schauen Sie sich doch einmal die „Stellenanzeige“ in diesem Heft an...

Herzlich grüßt Sie Ihr



Hermann Josef Zeyen, Pfarrer



Das Ehrenamt

Ein alter Zopf oder aus einem lebendigen Kirchenleben nicht mehr wegzudenken?

Welche ehrenamtlichen Tätigkeiten gibt es in unserer Gemeinde St. Marien Wachtberg? Wer macht mit? Wo bringen sich die Menschen ein? In ihrem eigenen Wohnort oder investieren sie auch Kraft und Zeit im Wohle unserer Gesamtgemeinde? Was motiviert Menschen überhaupt, ihre Freizeit zu investieren, um in ihrer Kirchengemeinde etwas zu bewegen?

Diesen Fragen nachzugehen, war nur einer der Gründe, warum wir uns im Herbst des vergangenen Jahres dazu entschlossen, das Ehrenamt in



Andrea Neu und Claudia Langen beim diesjährigen Dankeschön-Fest für die Wachtberger Ehrenamtler

unserer Gemeinde näher zu betrachten.

Ebenso lag uns beiden aber auch daran, unsere Freizeit, die uns mit dem Älterwerden unserer Kinder immer mehr zur Verfügung steht, sinnvoll zu gestalten, etwas zu tun, das sich mit unserem Glauben verbinden lässt. In 1 Kor 12 beschreibt Paulus das Bild vom Körper und seinen Teilen, um deutlich zu machen, dass niemand seine Fähigkeiten für sich alleine hat:

„Der Körper des Menschen ist einer und besteht doch aus vielen Teilen. Aber all die vielen Teile gehören zusammen und bilden einen unteilbaren Organismus. So ist es auch mit Christus: Mit der Gemeinde, die sein Leib ist. ... Nun aber hat Gott im Körper viele Teile geschaffen und hat jedem Teil seinen Platz zugewiesen, so wie er es gewollt hat. ...“

Dieser Wunsch, uns einzubringen, wurde unterstützt durch ein Angebot des Erzbistums Köln zu

einer Weiterbildungsmaßnahme. Zum zweiten Mal führte das Bistum in Kooperation mit der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland aus Berlin eine solche Fortbildung zur/zum Freiwilligenmanagerinnen/Freiwilligenmanager durch. Ziel sollte es sein, neue Wege in der Arbeit von und mit Ehrenamtlichen zu entdecken und zu gestalten. Aus sechs Seelsorgebereichen wurde jeweils ein Dreierteam eingeladen, zu dem ein Mitglied des Pastoralteams, des Pfarrgemeinderates und eine weitere Person gehören sollten. Nach der Legitimation durch unseren Pfarrgemeinderat und mit Einbindung von Pastor Zeyen in gewissen Abläufen der Weiterbildung wagten wir den Schritt in ein bisher noch recht unbekanntes Terrain der ehrenamtlichen Tätigkeit. Zusammen mit unserer Gemeindeferentin Frau Claudia Schütz-Großmann nahmen wir an vier Seminareinheiten von jeweils drei Tagen teil, um nun nach erfolgreicher Beendigung als Freiwilligenmanagerinnen hier in unserer Pfarrei tätig werden zu können.

Neben diversen Themen rund um das Ehrenamt war ein wichtiger Bestandteil dieser Weiterbildung die Planung eines Projektes, das in der eigenen Pfarrei durchgeführt und etabliert werden sollte. Im Frühjahr dieses Jahres standen wir dann an dem Punkt, dieses Projekt für St. Marien Wachtberg in Angriff zu nehmen. Es gilt, das Thema „Ehrenamt“ neu zu platzieren und einen Weg zu suchen, „altes“ und „neues“ Ehrenamt (weiter) zu entwickeln und zu koordinieren. Das sehen wir als unsere Aufgabe, das ist unser Ziel!

Nach vielen Treffen und Überlegungen in diverse Richtungen begeisterte uns immer mehr die Idee, eine Kontaktstelle für ehrenamtliches Engagement einzurichten. Uns wurde auch schnell klar, dass wir beide mit unserer Person für dieses Thema stehen und in Wachtberg als Ansprechpartnerinnen für Ehrenamtliche präsent sein wollen.

Was ist uns also wichtig? Worauf arbeiten wir hin?

Zunächst geht es uns um Stärkung und Würdigung unseres traditionellen Ehrenamtes. Über vierhundert Menschen engagieren sich in über vierzig Arbeitsbereichen für unsere Pfarrei; hierbei sind unsere Ministranten, die mit über einhundertvierzig Kindern und Jugendlichen eine der größten Gruppe unter den Ehrenamtlichen stellen, und unsere in zahlreichen Chören aktiven Sängerinnen und Sänger nicht mitgerechnet. Diese Menschen, die in mehr oder weniger großem Umfang Zeit investieren, damit unser Kirchenleben lebendig ist, sollten nicht vernachlässigt werden, wie es leider mitunter passiert. Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit ist von überaus großer Bedeutung für unser Zusammenleben.

Einen anderen wichtigen Aspekt unserer Arbeit sehen wir in der Kommunikation und Vernetzung von bereits bestehenden Aktivitäten. Diese Vernetzungsarbeit wird unterschiedlich intensiv durch die Hauptamtlichen unserer Gemeinde und von den Ehrenamtskoordinatoren in den einzelnen Orten bewerkstelligt. Hier hoffen wir, als Freiwilligenmanagerinnen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen vermitteln zu können.

Wir möchten aber auch diejenigen, die mit ihren eigenen Ideen und Wünschen zu uns kommen, Hilfestellung bei der Suche nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit anbieten. Durch den gezwungenermaßen neuen Blick auf eine fusionierte Gemeinde und die damit verbundenen Umstrukturierungen wird es immer notwendiger, neue Leute für neue Aufgaben zu gewinnen. Hier wollen wir beraten und den organisatorischen Rahmen geben, damit „neues Ehrenamt“ in unserer Gemeinde möglich wird.

Menschen, die bereit sind, ihre Talente, ihre Zeit und ihre Motivation einzubringen für andere, denen möchten wir das Gerüst geben, das ihnen einen guten Start ermöglicht, damit professionelle, engagierte und von Freude erfüllte Ehrenamtsarbeit möglich wird.

Diesen vielen Wünschen Rechnung tragend entstand die Idee unserer Kontaktstelle für ehrenamtliches Engagement mit dem Namen

„Gemeinsam unterwegs miteinander – füreinander“!

die sich präsent zeigen möchte durch

- feste Zeiten, in denen wir an zentralen Orten unserer Pfarrei für sie da sind
- eine Ehrenamtsbroschüre, in der „altes“ und „neues“ Ehrenamt vorgestellt und beworben wird.

Wenn sich viele Menschen angesprochen fühlen mitzumachen und mitzugestalten, dann freuen wir uns auf ein lebendiges Miteinander, stets getragen, gestärkt und geleitet durch unseren Glauben, den wir für uns in einem Leitsatz zusammengefasst haben:

**Die katholische Kirche Wachtberg ist ein Ort,
in dem Menschen/Christen ihre vielfältigen, von
Gott geschenkten Talente und Begabungen
einbringen können im Dienst für andere.**

Andrea Neu und Claudia Langen

Weitere Informationen zum Thema "neues Ehrenamt" finden Sie auf www.kath-wachtberg.de unter **Webcode "Ehrenamt"**.

Um den Webcode aufzurufen, besuchen Sie bitte unsere Webseite www.kath-wachtberg.de und drücken Sie dann "F2". Es öffnet sich das Webcode-Eingabefeld. Geben Sie dort bitte den Webcode ein (in diesem Fall "Ehrenamt").

Sie werden in Zukunft viele weitere Informationen zu den Artikeln auf unserer Webseite finden.

Pfarrbesuchsdienst Niederbachem

Liesel Rupprecht, die Leiterin des Pfarrbesuchdienstes, im Interview

interview

Redaktion: Wie sieht Ihre Tätigkeit aus und mit welchem Personenkreis haben Sie ehrenamtlich zu tun?

Frau Rupprecht: Ab dem 75. Lebensjahr gratulieren wir unseren Gemeindemitgliedern alle 5 Jahre und ab dem 90. Lebensjahr jedes Jahr mit kleinen Geschenken zum Geburtstag. Die Namen und Daten bekomme ich vom Pfarrbüro. Mein Mann und ich gestalten dann die Glückwunschkarten, mit Pfarrer Zeyen und Frau Senkowski vom Ortsausschuss bespreche ich die Geschenke. Für die 16 Damen vom Besuchsdienst erstellen wir Listen mit Geburtsdaten und Namen der Geburtstagskinder, die dann mit den Geschenken an diese verteilt werden. Von Zeit zu Zeit laden Frau Senkowski und ich die Helferinnen als kleines Dankeschön zum Kaffeetrinken ein, wo die Möglichkeit zum Austausch besteht.

Redaktion: Es gibt 43 Bereiche von koordinierter Ehrenamtsarbeit. Was hat dazu geführt, dass Sie sich für diesen Bereich entschieden haben?

Frau Rupprecht: 2009 hat man jemanden für diese Arbeit gesucht, weil meine Vorgänger, das Ehepaar Ute und Wilfried Jansen, die diese Aufgabe lange Jahre sehr gut und mit viel Liebe gemacht haben, das Amt aufgaben. Ich wusste, dass dies die richtige Aufgabe für mich war.

Redaktion: Wie werden Sie von den Menschen aufgenommen?

Frau Rupprecht: In der Regel wird man sehr freundlich aufgenommen. Ein einziges Mal ist es mir passiert, dass Glückwünsche und Geschenk abgewiesen wurden.

Redaktion: Gibt es einschneidende oder beeindruckende Erlebnisse in Ihrer Zeit beim Pfarrbesuchsdienst?

Frau Rupprecht: Ein ganz besonderes Erlebnis hatte ich bei einer Familie. Dem Hausherrn durfte ich zum 90. Geburtstag gratulieren. Als Geschenk überreichte ich einen kleinen segnenden Bronzeengel. Die Freude war bei diesem liebenswerten Herrn so groß, dass er sich ein kleines Stoffsäckchen besorgte, um diesen Engel immer in der Tasche tragen zu können. Treffen wir uns vor der Kirche oder beim Einkauf kommt der kleine Engel aus der Tasche zum Vorschein. Inzwischen hat die Enkelin des freundlichen Herrn dem kleinen Begleiter ein wattiertes Beutelchen genäht.

Redaktion: Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders Spaß und warum?

Frau Rupprecht: Die Vorbereitung und der Kontakt mit den Menschen.
Die größte Freude, die man sich selbst machen kann, ist andere zu beschenken.



Frau Rupprecht besucht die Eheleute Hombach

Redaktion: Fühlen Sie sich in Ihrem Ehrenamt gewürdigt?

Frau Rupprecht: Bisher habe ich über diese Frage noch gar nicht nachgedacht. Aber, wenn Sie so fragen, die Freude der Beschenkten ist Würdigung genug.

Redaktion: Ihr Engagement ist ehrenamtlich, also unentgeltlich. Dennoch profitieren Sie davon?

Frau Rupprecht: Dazu habe ich neulich einen schönen Spruch von John Ruskin gelesen:
„Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das, was wir dafür bekommen, sondern das, was wir dadurch werden.“

Redaktion: Sind Sie in mehreren Bereichen tätig?

Frau Rupprecht: Ja

Redaktion: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Pfarrbesuchsdienstes?

Frau Rupprecht: Ich wünsche mir, dass sich immer genug Menschen bereit erklären, den Besuchsdienst in der Gemeinde zu übernehmen (vielleicht auch ein paar Herren), und dass diese schöne Tradition fortgeführt wird. Es ist wichtig, dass gerade die Menschen, die altersbedingt nicht mehr am Gemeindeleben teilnehmen können merken, dass sie nicht vergessen sind.

Interview geführt von Monika Flaspöhler

Krippenbauer Fritzdorf

Richard Wolf, seit 24 Jahren Krippenbauer, im Interview

Redaktion: Wie sieht Ihre Tätigkeit aus?

Herr Wolf: Es gibt mehrere Gemeindemitglieder, die bei dem Aufbau der Fritzdorfer Krippe helfen, ich koordiniere die Arbeit. Eine der wichtigsten Personen ist der Traktorfahrer. Wir treffen uns in der Regel an einem Samstag, dann werden die Tannenbäume mit einem weiteren Helfer abgemacht und zur Kirche transportiert. Letztes Jahr zu Weihnachten hatten wir 15 große Tannenbäume. Dann werden die großen Wurzeln in die Kirche gefahren sowie 15-20 Kisten Moos, Bretter, Balken sowie Platten vom Speicher der Kirche geholt. Wenn alles bereit ist, werden die Bäume im Altarraum aufgestellt und das Podest gebaut. Damit ist der schwere Teil abgeschlossen. Jetzt beginnt die schöne Arbeit. Wir machen uns Gedanken über die Beleuchtung und wie die Figuren in die Krippenlandschaft gestellt werden, denn die Krippe sieht jedes Jahr anders aus; man muss sich in die Figuren hineindenken. Zu diesem Teil kommen meine Frau Andrea und meine Tochter Maria dazu.

Redaktion: Es gibt 43 Bereiche von koordinierter Ehrenamtsarbeit. Was hat dazu geführt, dass Sie sich für diesen Bereich entschieden haben?

Herr Wolf: Als kleiner Junge habe ich immer die Krippe in Fritzdorf verehrt, daraus entstand der Wunsch, später einmal die Fritzdorfer Krippe selber zu bauen, und 1993 war es dann soweit.

Redaktion: Gibt es einschneidende oder beeindruckende Erlebnisse in Ihrer Zeit beim Krippenbauen?

Herr Wolf: Bei einer auswärtigen Besuchergruppe kam eine ältere Dame auf mich zu und sagte: wer so etwas bauen kann, der ist dem Himmel näher als andere.

Redaktion: Was macht Ihnen an ihrer Arbeit besonders Spaß und warum?

Herr Wolf: Die Endgestaltung der Krippe macht mir sehr viel Spaß. Wenn die schwere Arbeit getan ist (Sachen schleppen) und wir anfangen, der Krippe Gestalt zu geben.

Das schönste aber ist, wenn hier in der Kirche die Christmette gefeiert wird. Das ist der Höhepunkt.

Redaktion: Fühlen sie sich in Ihrem Ehrenamt gewürdigt. Welche Unterstützung erfahren Sie?

Herr Wolf: Ja. Die beste Würdigung ist die Anerkennung der Menschen aus dem Dorf. Und egal was ich brauche an Materialien, wird mir gerne zur Verfügung gestellt. Man bekommt auch manchmal Lob und das tut gut.

Redaktion: Sind Sie in mehreren Bereichen tätig?

Herr Wolf: Ja. Ich singe seit vielen Jahren im Kirchenchor.

Redaktion: Mit welchem persönlichen Ton haben Sie diese Arbeit geprägt?

Herr Wolf: Zu Beginn meiner Arbeit gab es in Fritzdorf eine überschaubare Krippe. Auf meine Anregung hin, haben wir es geschafft mehr Platz im Altarraum für eine größere Krippe zur Verfügung zu haben. Von Jahr zu Jahr kamen neue und bessere Figuren dazu, sodass wir heute die schönsten Anziehfiguren im Bonner Raum haben.

Redaktion: In 2 Monaten ist es wieder soweit, der erste Advent. Haben Sie schon einen Termin für den Bau dieses Jahres?

Herr Wolf: Ja klar. Das ist genau der Samstag vor dem 3. Advent. Den darauffolgenden Dienstag bauen wir das Podest, Mittwoch und Donnerstag kommen die Bäume und die Beleuchtung. Freitag und Samstag wird die Landschaft gestaltet, so dass zum 4. Advent die Krippe fertig ist (Herbergssuche).

Redaktion: Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft beim Krippenbauen?

Herr Wolf: Dass die jetzige Truppe lange bestehen bleibt, und dass falls einer aus dem einen oder anderen Grund nicht mehr weitermachen kann, genügend Begeisterte da sind, die bereit sind zu helfen. Und dass immer genügend Bäume gespendet werden, so wie jetzt.



Richard Wolf und Michael Wolf beim Krippenbau

Redaktion: Wie würden Sie ihre Arbeit in drei Wörtern beschreiben?

Herr Wolf: Das Krippenherz lacht.

Interview geführt von Kaplan Celso Sánchez

Lust auf Ehrenamt?

Was motiviert uns eigentlich, etwas zu tun, was uns nichts einbringt? Woher nehmen wir die Idee, uns ehrenamtlich zu engagieren? Und was bewegt uns, andere zu bewegen etwas zu tun?

Für uns, die wir an der Fortbildung „Neues Ehrenamt entdecken“ des Erzbistums Köln teilgenommen haben, lässt sich die Antwort nur aus unserem Glauben heraus geben. Wir fühlen uns verantwortlich für die Weitergabe des Glaubens und den Aufbau der Gemeinde. Wir sehen uns als Glieder dieser Kirche und sehen sie als unsere Heimat an. Wir haben erfahren, dass uns unser Glaube stark macht für das Leben und wollen diese Erfahrung weitergeben an andere. Wir wollen aber auch etwas in dieser Gesellschaft bewegen. Zur Bewahrung der Schöpfung und zur Aufrechterhaltung des Friedens suchen wir Menschen, die sich mit uns engagieren für eine Welt, in der es sich lohnt zu leben. Wir wollen Mitarbeiterinnen am Reich Gottes sein und zusammen mit anderen „das Antlitz der Erde erneuern“.

Wir brauchen dazu andere, die uns helfen, neue Perspektiven zu entwickeln. Wir sind deshalb sehr froh, dass wir diese Möglichkeit der Fortbildung zur Ehrenamtsentwicklerin im Erzbistum Köln angeboten bekommen haben und damit die Möglichkeit, das Thema Ehrenamt unter den verschiedensten Gesichtspunkten zu beleuchten, neue Methoden und Modelle und vor allem viele nette Menschen aus anderen Gemeinden kennenzulernen, die sich mit uns und der Beratergruppe Ehrenamt aus Berlin auf den Weg machten.

Mehr als bisher ist es notwendig, über den Tellerrand der Kirche hinauszuschauen. Es ist gut, zu erfahren, dass sich in Sachen Ehrenamt bundesweit, ja weltweit etwas tut, und es nach wie vor und zunehmend Menschen gibt, die, aus welchen Beweggründen auch immer, ihre Talente, ihre Zeit, ihr Engagement anderen zur Verfügung stellen. Das gibt uns Mut und motiviert uns zusätzlich.

In den „Leitlinien zum Ehrenamt“, die jetzt vom Erzbistum Köln herausgegeben wurden, und in unseren Kirchen ausliegen, heißt es gleich zu Beginn: „Als Kirche wollen wir möglichst viele Getaufte und Gefirmte einladen, ihre Charismen, Fähigkeiten und Möglichkeiten einzubringen. Wir wollen sie für ihr Ehrenamt qualifizieren, unterstützen und begleiten. Denn alle Christen, seien sie ehrenamtlich oder beruflich für die Kirche tätig, wirken mit am Aufbau des Reiches Gottes mitten in der Welt.“

Das ist auch unsere Motivation: mit zu bauen am Reich Gottes mitten in der Welt – ob haupt- oder

ehrenamtlich. Alle sind wir durch Taufe und Firmung berufen und gesandt, uns füreinander und für andere einzusetzen.

Seit dem II. Vatikanischen Konzil, dessen Eröffnung am 11. Oktober 1962 nun genau 50 Jahre zurückliegt, erfährt die Mitwirkung der Gläubigen an der Heilssendung der Kirche hohe theologische Wertschätzung. Ob im Pfarrgemeinderat oder im Kirchenvorstand, bei den Messdienern, Sternsingern, in der katholischen öffentlichen Bücherei, in den Chören, bei den Verbänden,... überall finden wir heute Menschen, die ihre spezifische Berufung als Christ, ihre von Gott gegebenen Charismen einbringen und damit nicht nur das Leben in unseren Gemeinden entscheidend mit prägen, sondern als Jünger und Jüngerinnen Christi die frohe Botschaft von Gottes Liebe in die Welt tragen.

Wir alle, die wir uns als „Apostel“, Gesandte, verstehen dürfen, sind Glieder eines „Leibes“ mit Jesus Christus als dem „Haupt“ oder auch der Mitte. Aus diesem Verständnis heraus machen wir unseren Dienst, bringen unsere „Talente“ ein. Dabei ist es wichtig, deutlich zu machen, dass es in Hinblick auf Qualität und Wertschätzung der einzelnen Dienste keine Rangordnung gibt, kein „besser“ oder „schlechter“. Unsere Grundhaltung sollte die eines geschwisterlichen Miteinanders auf Augenhöhe sein. Dies atmosphärisch „einzupflegen“ in die Gemeindegarbeit sehen wir aufgrund unserer Fortbildung als besondere Verantwortung.

In den Leitlinien heißt es dazu: „Das Miteinander aller Kinder und Jugendlicher, Frauen und Männer in der Kirche ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung. Ehrenamtliche und Hauptamtliche sind aufeinander angewiesen und ergänzen einander.“ Gerade aber die Hauptamtlichen sind in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement besonders gefordert. „Die Leitungsverantwortlichen der Kirche schaffen auf allen Ebenen mit ihrem besonderen Auftrag gute Rahmenbedingungen für die Ehrenamtlichen. In diesem Sinne ist Ehrenamt ‚Chefsache‘.“

Lust auf Ehrenamt? Als Hauptamtliche dieser Kirche möchte ich mich dafür engagieren, dass noch viele Menschen ihre Berufung zum Ehrenamt in unserer Gemeinde finden und dieses mit Freude und größtmöglicher Freiheit und Unterstützung ausüben können.

Claudia Schütz-Großmann

reportage



Dankeschönveranstaltung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seniorenkreise

Hoch hinaus ging die Führung „Über die Dächer des Kölner Doms“, zu der das Katholische Bildungswerk und die Caritas die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seniorenkreise im linksrheinischen Kreisgebiet eingeladen hatte. Das ganze Jahr über sind die Leitungen, die Helferinnen und Helfer der Seniorenkreise für die Senioren im Ort da. Sie laden zu regelmäßigen Treffen ein, verbringen gemeinsam Nachmittage, organisieren Ausflüge und sind für die Menschen mit ihren Nöten und Sorgen da. Mit dieser Aktion sollten die Mitarbeiterinnen selber einen besonderen Nachmittag erleben und ein Dankeschön für ihr ehrenamtliches Engagement erfahren. Das Foto zeigt die Mitarbeiterinnen des Seniorenkreises in Pech.



Annegret Kastorp
Fachdienst Gemeindec Caritas

st. marien

Redakteur gesucht

Ihnen hat unser Magazin gefallen? Sie haben Ideen für das nächste Heft? Unser Magazin erscheint dreimal im Jahr. Gestalten Sie eine Ausgabe mit. Von der Idee bis hin zum fertigem Magazin, aber auch ein einzelner Bericht.

Wir bieten:

- viel Platz für Kreativität
- abwechslungsreiche Themen
- freie Zeiteinteilung
- lebendiges Gemeindeleben

Sie bieten:

- einen kreativen Kopf
- Interesse am Gemeindeleben
- Spaß an redaktionellen Aufgaben
- ehrenamtliche Zeit

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

DIE REDAKTION

pfarrmagazin@kath-wachtberg.de
 Pastoralbüro 0228/342730



"Warum gerade Messdiener?"

Ehrenamt für Kinder



"Das macht voll Spaß!"

"Meine Schwester ist auch Messdiener"

"Wenn ich groß bin will ich auch mal Leiter werden!"

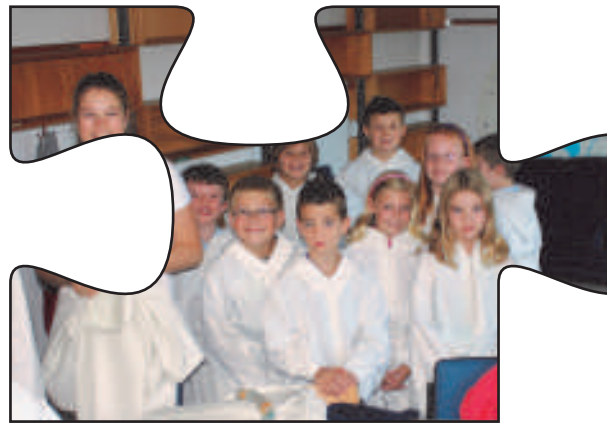
"Die machen immer so tolle Ausflüge!"

"Das ist voll cool"

"Tolle Gemeinschaft"

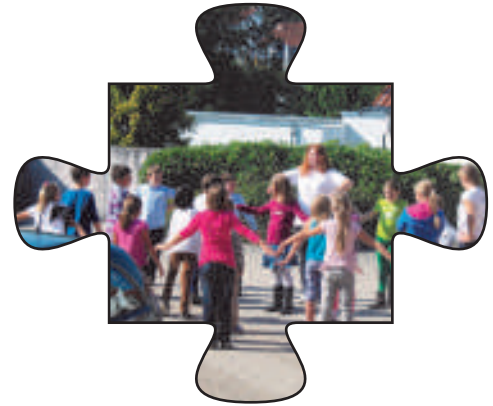
"In der Messe in der Bank zu sitzen ist mir zu langweilig. Ich will was tun!!!"

So sehen unsere frisch eingeführten Messdiener ihr neues Amt. Woher nehmen sie diese Begeisterung? Bereits nach ihrer Erstkommunion bereiteten sich die Neuen 12 Wochen auf ihre feierliche Einführung am 16. September vor. Dies geschah in Form von regelmäßigen Gruppenstunden in den jeweiligen Orten, bei denen die neuen Minis schon einen Vorgeschmack auf ihr Ehrenamt bekamen. Wie stark die Vorfreude auf den besonderen Tag der Einführung während der Vorbereitung gestiegen ist, zeigen die Antworten auf unsere Frage: „Warum gerade Messdiener“.



jugend





„Endlich ist der große Tag der Einführung da!“

Am 15. September, bereits einen Tag vor der eigentlichen Einführung, trafen wir uns schon um 9.30 Uhr zur Probe, damit bei der Feier auch nichts schief gehen konnte. Noch ziemlich müde übten wir die Abläufe für den nächsten Tag. Obwohl die Probe sehr anstrengend war, waren wir am nächsten Tag sehr froh darum, da wir bereits wussten, was auf uns zukommt, so wurde es für uns eine sehr schöne Feier. Nicht nur für uns neue, sondern auch für die älteren Messdiener, war es eine ganz besondere Messe. Einerseits freuten sie sich darüber, uns neue Messdiener in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, andererseits wurden die Messdiener, die im letzten halben Jahr die meisten Messen gedient haben, geehrt. Als Dankeschön erhielten die Messdiener des Jahres einen Gutschein für unsere nächste Aktion, einen Ausflug ins Phantasialand.

Was macht denn ein Messdiener eigentlich?

Wir, die Messdiener, sind die Truppe, die in der Messe am Altar steht. Wir tragen Gewänder und dürfen dem Pastor helfen. In der Messe gibt es so viel zu tun, das schafft der Pastor alleine gar nicht. Wir tragen Kreuz, Kerzen und Weihrauch und bringen Kelch und Hostien zum Altar. Bei besonderen Messen übernehmen wir sogar noch mehr Aufgaben.

Erst mit uns wird eine Messe richtig feierlich und Ostern oder Weihnachten geht ohne Messdiener gar nichts. Unsere Aufgabe ist wichtig, macht Spaß und ist außerdem viel spannender, als einfach nur in der Bank zu sitzen.

Neben dem Dienst am Altar gibt es noch viele weitere Angebote für uns Messdiener. Wir treffen uns regelmäßig zu gemeinsamen Messdienerstunden und gehen oft mit den Messdienern auf große Fahrt.

Bist du neugierig geworden, dann schau doch mal auf unserer Homepage (www.kath-wachtberg.de) vorbei.

Webcode: "messdiener"

Anna Hüllen und Markus Blum



kontakt

Pastoralbüro Berkum

Öffnungszeiten

Montag	07.30 bis 12.00 Uhr
Dienstag	09.00 bis 12.00 Uhr 15.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch	09.00 bis 12.00 Uhr 15.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag	09.00 bis 12.00 Uhr
Freitag	09.00 bis 12.00 Uhr

Pfarramtssekretärinnen

Frau Birgit Blum
Frau Marilene Link
Frau Kerstin Sieburg

Am Bollwerk 7
53343 Wachtberg-Berkum
Telefon: (0228) 342730
Telefax: (0228) 340921
E-Mail: pfarrbuero.berkum@kath-wachtberg.de

Pastoralbüro Villip

Öffnungszeiten

Montag	09.00 bis 12.00 Uhr
Dienstag	09.00 bis 12.00 Uhr
Mittwoch	09.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag	15.00 bis 18.00 Uhr

Pfarramtssekretärin

Frau Bärbel Kemp
Villiper Hauptstr. 36
53343 Wachtberg-Villip
Telefon: (0228) 322046
Telefax: (0228) 323776
E-Mail: pfarrbuero.villip@kath-wachtberg.de

pastoralteam

Pfarrer Hermann Josef Zeyen

Villiper Hauptstr. 36 | 53343 Wachtberg-Villip
Telefon: (0228) 322046
E-Mail: zeyen@kath-wachtberg.de
Sprechstunden (außer in den Schulferien)
Dienstag 16.00 bis 17.30 Uhr Pastoralbüro Berkum
Donnerstag 16.00 bis 17.30 Uhr Pastoralbüro Villip

Kaplan Celso Mateo Sánchez Rosario

Bondorfer Str. 3a | 53343 Wachtberg-Niederbachem
Telefon: (0228) 9343353
E-Mail: sanchez@kath-wachtberg.de

Diakon Ludger Roos

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
Telefon: (0228) 538 833 87
E-Mail: roos@kath-wachtberg.de
Sprechstunde
Dienstag 16.00 bis 17.30 Uhr Pastoralbüro Berkum

Gemeindereferentin Claudia Schütz-Großmann

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
Telefon: (0228) 335334
E-Mail: schuetz-grossmann@kath-wachtberg.de

Subsidiar Pfarrer i.R. Rolf Berchem

Im Frankenkeller 8 | 53179 Bonn-Mehlem
Telefon: (0228) 90287721
E-Mail: berchem@kath-wachtberg.de

Unterstützend bei uns tätig:

Subsidiar Pfarrer i.R. Manfred Häuser
Pfarrer i.R. Karl Adenäuer

24h für Sie erreichbar:
Unsere Webseite www.kath-wachtberg.de

Notfalltelefon (in dringenden Fällen der Seelsorge): (02225) 7040200

IMPRESSUM

„Zwischen Himmel und Erde - das magazin" | Pfarrmagazin der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien Wachtberg

Herausgeber/Redaktion

Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrei St. Marien Wachtberg
vertreten durch Kaplan Celso Mateo Sánchez-Rosario

Anschrift der Redaktion

Pastoralbüro St. Marien Wachtberg
Am Bollwerk 7
53343 Wachtberg-Berkum
E-Mail: pfarrmagazin@kath-wachtberg.de
Webseite: www.kath-wachtberg.de

Bildnachweis

Seite 1(oben), 10, 11	Markus Blum
Seite 1(unten), 2, 4,6	Claudia Langen
Seite 3	Mieke Schulze
Seite 7	Richard Wolf
Seite 9(oben)	Annegret Müller

Druck

AFTERGLOW
Werbeagentur und Digitaldruckerei
Wesolowski & Lukomski GbR
Vaalser Str. 20-22
52064 Aachen